

„Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.“

(Hebr. 13:8)

RUNDBRIEF

Dezember 1994

Ganz herzlich grüße ich Euch alle in dem teuren Namen unseres geliebten Herrn und Heilandes Jesus Christus mit Jes. 40:8b:

„...das Wort unsres Gottes bleibt in Ewigkeit.“

Mit dem vierzigsten Kapitel leitet der Prophet Jesaja seine Vorschau auf das Neue Testament ein. Er kündigt darin auch den Dienst Johannes des Täufers an, der dem Herrn einen Weg in der Wüste bahnte und Gott eine Straße in der Steppe ebnete. Damit ist der Erlöser genau beschrieben. Wir wissen, wer Er ist. Wir wissen, an wen wir glauben. Dem Propheten rief eine Stimme zu: „*Rufe!*“ – „*Predige!*“ Er fragte: „*Was soll ich predigen?*“, denn schließlich konnte er als von Gott *beauftragt* nicht einfach nur irgendetwas verkündigen.

Die Antwort lautete: „*Alles Fleisch ist Gras und all seine Schönheit wie die Blume des Feldes: das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, wenn der Hauch des Herrn sie anweht, – ja, Gras ist das Volk!*“ Hier führt Er der Menschheit ihre Vergänglichkeit vor Augen. Alle, die in dieses Leben hineingeboren werden, blühen wie eine Blume auf. Der Kindheit folgt die Jugendblüte, irgendwann im Leben weht der Hauch des Herrn über den Menschen hinweg, und schließlich ist es einmal so weit, dass die Blume verwelkt: die Blüte fällt ab, und die letzten Worte werden andächtig gesprochen: „*Von Erde bist du genommen und zu Erde wirst du wieder werden!*“

Doch dann kommt der Prophet zum Höhepunkt seiner Predigt und ruft aus: „*Aber das Wort unsres Gottes bleibt in Ewigkeit!*“ Darin ist der Glaube der wahrhaft Gläubigen verankert. Sie haben den göttlichen Inhalt Seines Wortes in sich aufgenommen und so Anteil an der göttlichen Natur und das ewige Leben empfangen. Der Apostel Petrus nahm Bezug auf dieses Wort in Jesaja 40, als er davon sprach, dass die Wiedergeburt aus dem unvergänglichen Samen, nämlich durch das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes geschieht. Er zitiert den erwähnten Jesaja-Text bis hin zu dem Ausspruch: „*Das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit,*“ und schließt sich an mit der Behauptung: „*Dies aber ist das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist.*“ (1Pt 1:23-25) Das ist

apostolisch-prophetische Wortverkündigung des Evangeliums Jesu Christi, wobei immer Altes und Neues Testament übereinstimmen!

Persönlich erfahren...

Das habe auch ich in all den Jahren bei der Wortverkündigung erlebt, und besonders beim Schreiben des Buches «Die Offenbarung – Ein Buch mit 7 Siegeln?» durfte ich wiederholt erfahren, wie der Heilige Geist in verschiedenen Kapiteln direkt auf schwierige Vorgänge hinwies und Zusammenhänge aufzeigte, die mir in der Weise vorher noch nicht deutlich waren. Ich bin mir dessen bewusst, mit welchen Gedanken sich manche beim Lesen des erwähnten Buches abmühen werden. Sie wiederholen den altbekannten Leitsatz: „*Das Wort kommt zum Propheten*“ – was ja auch stimmt – und folgern daraus, dass niemand außer einem Propheten Zugang zum Worte Gottes hat. Hier müssen wir jedoch fragen, *wie* das Wort an die Propheten erging. Es kam noch nicht ein- und aufgeteilt, noch nicht eingeordnet, sondern in der Gesamtheit. Propheten sahen in ein und demselben Gesicht verschiedene Ereignisse, wie zum Beispiel das erste und das zweite Kommen Christi, und schrieben sie zum Teil sogar im gleichen Vers nieder. So finden wir es im ganzen prophetischen Wort.

Erst die Lehrer und Apostel im Neuen Testament haben es im Licht der Erfüllung und Verwirklichung recht teilen können. Wenn ein Knecht Gottes, und wäre er der größte Prophet, beauftragt würde, alles allein zu tun, dann hätte Gott die fünf Dienste völlig unnötig in die Gemeinde gesetzt. Paulus sagte von sich an keiner einzigen Stelle, dass er Prophet sei, und doch hatte er einen prophetischen Weitblick bis in die Endzeit und darüber hinaus.

An die Römer schrieb er: „*Ich, Paulus, ein Knecht Christi Jesu, bin durch Berufung zum Apostel ausgesondert, das Evangelium Gottes zu verkündigen.*“ (Rom. 1:1) Im zweiten Brief an Timotheus erinnert er daran, dass er zum Prediger, zum Apostel und Lehrer bestellt wurde. (2. Tim. 1:11) Ihm war es gegeben, das Wort, welches die Propheten im Alten Bund empfangen haben, in das Evangelium Jesu Christi des Neuen Bundes einfließen zu lassen, wie es die anderen Apostel ebenfalls getan haben. Auch Petrus sagte von sich nie, dass er Prophet wäre, hob jedoch wiederholt die Bedeutung des prophetischen Wortes hervor,

zum Beispiel, als er schrieb: „...und umso fester steht uns mm das prophetische Wort, das wir besitzen...“ (2Pt 1:19)

Die verschiedenen Dienste werden uns im Urchristentum immer wieder neu vor Augen geführt. In der Gemeinde in Antiochia wirkten folgende Propheten und Lehren Barnabas, Symeon mit dem Beinamen Niger, Lucius aus Cyrene u. a. (Apg. 1:1) Die Apostel Judas und Silas werden als Propheten genannt. (Apg. 15:32) Auch Agabus war ein Prophet. (Apg. 21:10) Unser Herr hat die Sendung von **Propheten und Lehrern** selbst angekündigt: „*ICH sende zu euch **Propheten und Weise und Lehrer**...*“ (Matth. 23:34) In Eph. 3 betont Paulus die Vertrautheit mit dem Geheimnis Christi, „das in früheren Zeitaltern den Menschenkindern nicht kundgetan worden ist, wie es jetzt Seinen heiligen **Aposteln und Propheten** offenbart worden ist.“ (V. 4-5)

Zur Darlegung des Ratschlusses Gottes gehört nicht nur der Dienst eines außergewöhnlichen Propheten, sondern auch der von Aposteln und Lehrern; denken wir nur an die tiefgehenden, lehrmäßigen Darlegungen des Apostels in den Römer- und den Hebräer-Briefen, überhaupt in all seinen Ausführungen als Bibellehrer. Sogar Petrus gab zu, dass in seinen Briefen manches schwer Verständliche ist. (2. Petr. 3) Er gab den Gläubigen nicht nur die lautere Milch, sondern auch kräftige Speise.

Bruder Branham war vor allem **Prophet und Evangelist**. Er war ein **Seher**, wie es von den Propheten des Alten Testaments gesagt wird. (1. Sam. 9:9) Er sah Vorgänge in Visionen und bekam die Inspiration durch den Heiligen Geist, um den Sinn des Gesehenen zu erfassen und die Offenbarung auszusprechen. Sein unfehlbarer prophetischer Dienst ist während fast 20 Jahren eindrucksvoll unter Beweis gestellt worden. Die aufgezeichneten Predigten sind ein direktes Zeugnis dafür. Auch sein evangelistischer Dienst nach apostolischem Muster wurde von Gott voll und ganz, sogar auf außergewöhnliche Weise, bestätigt.

Als er jedoch einer Einladung in die Schweiz folgen wollte, sprach der Herr in einer Vision zu ihm: „**Überquere den Ozean nicht wegen der einen Versammlung in Zürich, sondern begib dich nach Jeffersonville und lagere dort die Speise ein.**“ Er berichtet darüber in mehreren Predigten. Zu der Zeit sprach der Herr auch zu mir. „**Lagere die Speise ein!...**“ Mein Zeugnis ist ebenfalls weltweit von Anfang an bekannt. Ich habe es nicht irgendwann nachträglich erfunden, es wurde bereits im I. Quartal 1963 im „Mehr-Licht-Verlag“ veröffentlicht.

Wer über den Gedanken, die Speise einzulagern, nachdenkt, wird auch die Zusammenhänge mit dem Austeilen richtig erkennen.

Wenn jemand einen Lagerraum betritt, in dem Lebensmittel aufbewahrt werden, dann sieht er noch keine zubereitete Speise und noch keinen reich gedeckten Tisch, sondern nur volle Regale. Dem Volke Gottes wird auch nicht ein Sack Mehl, eine Kiste Kartoffeln oder ein Krug Öl vorge-setzt, sondern der Tisch wird mit einer zubereiteten Speise gedeckt, mit einer Mahlzeit, bei der sich die Gläubigen an den reichen Gütern Seines Hauses laben.

Noch heute klingen mir die Worte vom 3. Dezember 1962 aus dem Mund Bruder Branhams in den Ohren: „**Warte mit der Austeilung der Speise, bis du den Rest bekommen hast...**“ Der Herr beauftragte Bruder Branham, die Speise *dort* einzulagern; mir gebot Er, die gleiche Speise *hier* einzulagern, denn so hat es Ihm gefallen, dass sie von hier aus in den verschiedenen Sprachen in alle Welt ausgeteilt wird. Genau volle sieben Jahre bekam ich die Predigten Bruder Branhams zugesandt. Drei Jahre vor seinem Heimgang sagte er mir „**Die Speise, die du ein-lagern sollst, ist das für diese Zeit verheißene und geoffenbar-te Wort und ist auf den Tonbändern.**“ So hat es Gott gefügt: Die Zeit kam, und diese göttliche Botschaft, das verheißene und geoffenbarte Wort, wird auf der ganzen Erde in Reinheit verkündigt und verbreitet.

Es ist wahr, dass Gott durch den prophetischen Dienst das ganze Wort und alle verborgenen Geheimnisse von Mose bis zur Offenbarung kund-getan hat; genauso wahr ist, dass der Herr selbst verheißene hat, einen treuen Knecht über «Seine Dienerschaft» zu setzen, dass er ihnen diese Speise in rechter Weise zur rechten Zeit gebe. Weil wirklich alles, der ganze Ratschluss, geoffenbart worden ist, sprach der Herr: „*Wahrlich, Ich sage euch, Er wird ihn über Seine sämtlichen Güter setzen.*“ (Matth. 24:45-47) Es lohnt sich, dass aus dem Munde des Herrn ergangene Wort nachzulesen und darüber nachzudenken. ER hat in Seiner Allwissenheit alles im Voraus gewusst und geplant und lässt es auch so geschehen. Auf den wichtigen Text in Kapitel 24 folgt sogar chronologisch das Kommen des Bräutigams in Kapitel 25, wobei die Zubereitung der klugen Jung-frauen auf *den* glorreichen Tag von größter Bedeutung ist. Es geht jetzt um das frische geistliche Manna, um das für diese Zeit verheißene und geoffenbarte Wort für die Braut, die selbst zur Wort-Braut wird.

Es geschah wirklich...

Nach der Beisetzung Bruder Branhams, noch am gleichen Tage sprach der Geist Gottes urplötzlich, wiederholt vernehmbar in meinem Herzen: „Jetzt ist deine Zeit gekommen, die Speise auszuteilen.“ Am nächsten Tag bat ich mehrere der amerikanischen Brüder zu einem Gespräch und bestand darauf, dass die Predigten, die bis dahin nur auf Tonband waren, fortan als Broschüren herausgegeben werden, damit sie als Übersetzungsvorlage dienen. So hat das Werk seinen Anfang, bzw. ohne Unterbrechung die Fortsetzung genommen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Bruder Branham nie gesagt hat, die Austeilung sollte von Jeffersonville oder von Tucson am stattfinden. Bruder Green musste mir vor Jahren im Wohnzimmer meines Hauses, Lechstraße 7, bestätigen: „Bruder Frank, du kannst auf einen Tag zeigen, an dem der Herr dich berufen hat; das kann ich nicht und auch kein anderer Bruder.“ Danach weinte er und umarmte mich.

Damals waren mir das Wort aus Amos 8:11, dass Gott einen Hunger, Sein Wort zu hören, in das Land senden würde, und auch das erwähnte Wort aus Matth. 24 noch nicht bewusst. Auch von der Bedeutung des Sinnbildes, dass Joseph so vieles erliden musste und dann zur Zeit *der* Hungersnot diejenigen, die ihn verraten, verstoßen, verleugnet und verkauft hatten, am Leben erhalten konnte, hatte ich zu der Zeit noch keine Ahnung. Ich habe den mir erteilten zweifachen Auftrag – erstens, das Wort Gottes zu verkündigen, und zweitens, die Speise auszuteilen – nach bestem Wissen und Gewissen ausgeführt Parallel zur weltweiten Verkündigung des Wortes habe ich Sorge dafür getragen, dass die Predigten Bruder Branhams in vielen Sprachen veröffentlicht werden. Beides habe ich so gelassen, wie es ist. Grundlage meiner Verkündigung war und ist allein das Wort Gottes, die Bibel, sowohl in den Predigten als auch in all meinen Publikationen. Ebenso habe ich alle Predigten Bruder Branhams gelassen, wie sie sind, ohne bestimmte Aussprüche aus dem Zusammenhang zu nehmen und Lehren daraus zu machen. In all den Jahren habe ich auch klar zu unterscheiden gelernt zwischen dem unfehlbaren prophetischen Dienst, der als «Zeichen des Messias» geschah, und was es bedeutet, wenn Bruder Branham, ebenso wie Paulus, etwas von sich aus sagte. Der Apostel schreibt zum Beispiel: „*Den Verheirateten aber gebiete ich – **nein, nicht ich, sondern der Herr...***“ und fährt dann fort: „*Den übrigen aber sage ich **von mir aus, nicht der Herr...***“ (1. Kor. 7:10-12)

In den Darlegungen des 14. Kapitels spürt man, wie der Apostel das ganze göttliche Gewicht auf seine inspirierten Ausführungen legt. Da werden sogar Propheten und Geistbegabte aufgefordert „zu erkennen, dass das, was ich euch hier schreibe, das Gebot des Herrn ist.“ (V. 37)

In 1. Tim. 2 führt er aus, dass es **Gottes Wille** ist, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Er fährt fort: „**Mein Wille** ist nun, dass die Männer an jedem Versammlungs-ort beten sollen, indem sie heilige Hände aufheben, frei von Zorn und Zweifel“ Sicher war auch das, was Paulus von sich aus anordnete, im Willen Gottes.

Der Apostel bezeugt in 1. Tim. 1:12: „Dankbar bin ich dem, der mich stark gemacht hat, unserm Herrn Christus Jesus, dafür, dass Er mich für treu erachtet hat, als Er mich in **Seinen Dienst** einsetzte.“ Paulus hatte nicht nur einen Dienst, wie er den fünf Ämtern in der Gemeinde entspricht, er war direkt in den mit der Heilsgeschichte verbundenen Dienst des Herrn eingesetzt. Dennoch unterschied er zwischen dem, was er aufgrund des Wortes Gottes sagen konnte, was also SO SPRICHT DER HERR war und ist, und zwischen dem, was er als Gottesmann aufgrund seiner Erkenntnis sagte. Für immer müssen wir festhalten: SO SPRICHT DER HERR ist nur das, was wir als SO SPRICHT DER HERR in Seinem geschriebenen Wort finden! Der Dienst des Paulus war von heilsgeschichtlicher Bedeutung, auch wenn er hin und wieder von sich aus erkenntnismäßig etwas sagte. Das gleiche trifft auf den verheißenen, unvergleichbaren Dienst Bruder Branhams zu. Die im Auftrag Gottes am Anfang, zur Zeit der Apostel, für die Gemeinde festgelegten Lehren gelten bis ans Ende.

Lehre und Erkenntnis

Der Dienst Bruder Branhams bleibt unangetastet, denn er ist von heilsgeschichtlicher Bedeutung, weil er für die Endzeit verheißen wurde. Es erfüllt sich, was ihm am 11. Juni 1933 gesagt wurde, dass **diese Botschaft des zeitgemäßen geoffenbarten Wortes** dem zweiten Kommen Christi vorausgeht. Wie wir jedoch bei Paulus zwischen Lehre und Erkenntnis unterscheiden, müssen wir es auch bei Bruder Branham tun. Mit Bezug auf die Erkenntnis sagt der Apostel: „Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unsere prophetische Redegabe.“

(1. Kor. 13:9) Die festgelegten Grundlehren über Gottheit, Taufe, Abendmahl, Auferstehung, Entrückung usw. sind kein Stückwerk, es sind fundamentale Lehren in der Gemeinde. Spricht der Apostel von Essen und Trinken, vom Halten von Tagen und dergleichen, dann verwendet er den Begriff „Erkenntnis“ und schreibt: *„Wer sich auf seine Erkenntnis etwas einbildet, der hat noch nicht so erkannt, wie man erkennen muss.“* (1. Kor. 8:2) Die Erkenntnis kann bei Gottesmännern ohne weiteres unterschiedlich sein, weil sie Stückwerk ist. Doch die Lehren müssen überall und zu allen Zeiten bei allen gleich sein.

Was die Lehren betrifft, so hat Bruder Branham sie von Anfang an ohne jegliche Abänderung immer deutlich dargelegt. Was die Erkenntnis angeht, hat er über bestimmte Punkte, wie z. B. die 70 Jahrwochen Daniels, unterschiedliche Aussprüche gemacht. Auch verwendete er im Zusammenhang mit Offbg. 10:7 fast immer den Plural, vielleicht weil es in seinem Dienst ab letzter Botschafter um die Enthüllung der vielen Geheimnisse, angefangen beim Sündenfall bis hin zur Öffnung der Siegel, ging. Es ist jedoch ein himmelweiter Unterschied zwischen „dem Geheimnis Gottes“, welches ja Christus ist, das zum Abschluss kommt, und den vielen Geheimnissen des Wortes und des Reiches Gottes (Matth. 13:10-11), die verborgen waren und geoffenbart worden sind.

Was die 70 Jahrwochen betrifft, so habe ich auch dieses Thema mit gutem Gewissen vor Gott dargelegt. Manchmal reicht ein Denkfelder aus, um zu einem falschen Ergebnis zu kommen. Wie kann zum Beispiel der Dienst unseres Herrn in den ersten Teil der siebzigsten Jahrwoche eingeordnet werden, wenn diese erst etwa zweitausend Jahre später beginnt? Es ist richtig, dass der Messias nach den 62 Jahrwochen, denen die 7 vorausgegangen sind, getötet werden sollte. So ist es auch geschehen. Damit war jener Teil erfüllt, und die Heilszeit für die Völker begann. Direkt nach der Auferstehung gab der Herr den Missionsbefehl, in alle Welt zu gehen, das Evangelium zu verkündigen, alle Völker zu lehren usw. Wer ohne Offenbarung liest, übersieht, dass die siebzigste Jahrwoche damals überhaupt nicht folgte, sondern erst jetzt in der Endzeit sein kann.

Der Fürst wird den Bund für **eine** Jahrwoche schließen (Dan. 9:27) und in der Mitte brechen, so steht es geschrieben. Es ist deshalb einfach unmöglich, die erste Hälfte an die neunundsechzig anzuhängen. Wenn die Bibel sagt, dass der Bund für **eine** Jahrwoche geschlossen werden wird, und zwar vom Antichristen ausgehend, dann hat das so zu gelten. Und wenn es weiter heißt, dass dieser Bund in der Mitte der Jahrwoche

gebrochen wird, so kann es nicht anders sein. Vielleicht bedarf es doch eines von Gott eingesetzten Lehrers, um alles, was noch offengeblieben ist, richtig einzuordnen.

Richtige Beurteilung

Was Bruder Branham z. B. über das Jahr 1977 sagte, das bestimmte „Kommentatoren“ als das „Super-Halljahr“ ausgerechnet hatten, wäre nicht so tragisch gewesen, wenn nicht Brüder wie Pearry Green, Joseph Coleman und viele andere daraus eine Lehre gemacht und buchstäblich „Das Jahr 1977“ gepredigt hätten. Das gleiche trifft auch auf alle weiteren strittigen Punkte zu. Noch habe ich die Cassetten, auf denen Rev. Coleman schrie: „Ich gebe nichts darum, ob vor oder in 1977, ich gehe hinauf!“ Falls er noch nicht gestorben ist, wohnt er heute noch in New York. Rev. Green hat mich gescholten, weil ich es ablehnte, das Jahr 1977 als letztes zu akzeptieren. Durch Gottes Gnade blieb ich auf dem Wort stehen, dass niemand Zeit und Stunde weiß. Er bezichtigte mich, dass ich mich über den Propheten gestellt hätte, und behauptete mit vollem Ernst: „Die Voraussage eines Propheten kommt einer Weissagung gleich.“ Er reiste mit Frau und drei Töchtern ab, ohne sich zu verabschieden. So wurden von Unbefugten Zitate zu Lehren gemacht, und nicht einer von den irregegangenen Brüdern hat bis zum heutigen Tag eine Korrektur vorgenommen. Der Geist der Täuschung hält sie zum Narren, und sie merken es nicht.

Im Mai 1976, als ich gerade um das Gotteshaus kam, sagte der Herr zu mir „Mein Knecht, begib dich auf das Grundstück nebenan und weihe es Mir und baue darauf, denn es werden Menschen aus aller Welt kommen...“ Ich blieb auf der Stelle stehen – die Dunkelheit hatte bereits eingesetzt –, drehte mich um und begab mich durch das kleine Tor, das zum Parkplatz des Einkaufszentrums führt, auf das Grundstück, kniete mitten im Gestrüpp nieder und weihte es dem Herrn. Seit 1977/78 stehen die beiden Missionsgebäude auf dem geweihten Gelände. Menschen aus aller Welt kommen, und das Volk Gottes in nahezu allen Ländern wird von hier aus betreut. Ich konnte nie glauben, dass 1977 alles zu Ende sein würde, und nachdem der Herr des Himmels mir Ende Mai 1976 einen solchen Auftrag gegeben hatte, erst recht nicht. Es gelten immer noch die *Worte*: „*Wirket, bis Ich kommet!*“ und dass keiner die Zeit weiß.

Gewisse Aussprüche hat Bruder Branham gemacht, damit alle, die sich nicht an das geschriebene Wort halten, irgehen können. Sie bauen Phantasiegebäude mit Zitaten, ohne biblischen Grund und Boden dafür zu haben. Doch nur so konnte die Saat der Widerspenstigkeit offenbar werden. In seiner Predigt „*Die Saat des Widerspruchs*“ hat Bruder Branham auf Brüder hingewiesen, die unter falsche Inspiration geraten, dabei jedoch besonders fromme Thesen aufstellen: **„Alles mögliche kam auf; wir mussten dies und jenes haben und wieder eine neue Gruppe gründen. Jemand trat auf; der sagte: ‚ER kommt auf einer weißen Wolke‘, Ein anderer behauptete: ‚ER kommt auf einem weißen Pferd.‘ Schon entstanden zwei verschiedene Gruppen. Was ist es? Widerspruch wurde gesät.“** Dadurch sät der Feind heute seine eigene Saat des Widerspruchs wie von Anfang an auf religiöseste Art und Weise. So sind die verschiedenen Gruppen innerhalb der Botschaft entstanden, indem sie Zitate zu Sonderlehren gemacht haben. Die Bibel wird außer Acht gelassen und die in das eigene Konzept passenden Aussprüche werden aus dem Zusammenhang gerissen und als ein besonderes Heiligtum aufgerichtet.

Da vertritt z. B. die eine Seite die Lehrauffassung, die sieben Donner seien bereits geoffenbart worden; die andere, dass sie unmittelbar vor der Wiederkunft Christi geoffenbart würden. Beide wollen nichts miteinander zu tun haben, bezeichnen einander als verkehrt und wissen nicht, dass sie beide Saat des Widersachers sind, weil sie außerhalb des Wortes Gottes stehen, denn Gottes Saat ist immer Gottes Wort. Männer dieser Art, die mit Sonderoffenbarungen auftreten, sind selbst im Zwiespalt und säen in andere, die ihnen zuhören und glauben, die gleiche Saat der Widerspenstigkeit. Wir wollen hier nicht näher auf die unbiblischen Lehren, die immer noch vorgetragen werden und die verschiedenen Lager hervorgebracht haben, eingehen, um uns nicht zum Gespött der Leute zu machen.

Das klassische Grundmerkmal bei all diesen nicht auf biblischem Boden gegründeten Personen ist immer das gleiche: Sie schauen zurück und reden von dem, was Gott in der Vergangenheit getan hat – natürlich nur durch den Propheten – und was Er in Zukunft tun wird, gehen aber an dem, was Er gegenwärtig tut, mit Verachtung vorbei. Sie tragen alle Attribute der Schriftgelehrten, die sich auf Propheten beriefen und sich sogar auf den Lehrstuhl Moses setzten, trotzdem aber blinde

Blindenführer waren. Sie haben sich als Saat der Widerspenstigkeit von dem Leibe Christi, der im Wort bleibt, gelöst.

Bruder Branham sagte: „**Ständig wird darauf hingewiesen, was Gott getan hat und was Er tun wird. Aber was Er gerade tut, beachten sie nicht. So bringen wir Widersprüche hinein.**“ Direkt einige Zeilen weiter ruft der Gottesmann aus: „**Gott gebe uns Männer, die mit nichts anderem verbunden sind als mit Gott und Seinem Wort. Männer, welche die Wahrheit darüber sagen. Genau das benötigen wir. Was haben wir getan? Widerspruch gesät. Wir haben in den Wind gesät, jetzt ernten wir Sturm.**“

Viele Winde der Lehre sind in diesen knapp dreißig Jahren über die Lande dahingebraust! Ahnungslose Seelen sind irreführt worden, weil ihnen die Ehrfurcht vor «dem Propheten» in besonderem Maße gepredigt, jedoch die Ehrfurcht vor Gott und Seinem Wort völlig außer Acht gelassen wird. Die wirklich Auserwählten aber können nicht verführt werden. Sie wissen, dass die erste Verführung im Garten Eden vom Argen kam, wobei das Wort des Herrn anders dargestellt wurde, als es aus dem Munde Gottes des Herrn ergangen war. Die letzte Verführung geschieht jetzt in der letzten Erweckung auf die gleiche Weise. Paulus schreibt mahnend: *„Ich für meine Person habe das Vertrauen zu euch im Herrn, dass ihr eure Gesinnung nicht ändern werdet; wer euch aber irre macht: – er wird sein Strafurteil zu tragen haben, er sei, wer er wolle.“* (Gal. 5:10) Für die Irreführten ist noch Hoffnung, für die Irreführer nicht: *„Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der **Wahrheit abgeirrt** ist und einer ihn zur Umkehr bringt, so soll er wissen: Wer einen Sünder (einen Übertreter des Wortes) von seinem Irrweg bekehrt, der wird damit seine Seele vom Tode retten und eine Menge von Sünden bedecken.“* (Jak. 5:19-20)

Die Irreführten fühlen sich befreit von der Zugehörigkeit zu einer Gemeinde. Sie tun und lassen, was sie wollen; was die Schrift ihnen persönlich sagt und auch «der Prophet» bezeugt, lassen sie außer Acht.

Die Saat des Widerspruchs wird uns in der Heiligen Schrift deutlich beschrieben. Es sind Menschen, die auf dem Wege Kains gehen. Das heißt, sie sind haßerfüllt, tragen Neid und Eifersucht in sich. In den Augen Gottes sind es Totschläger und Mörder. Sie haben keine wahre, in der Praxis ausgelebte Bruderliebe – sie lieben in Worten und töten in

der Tat. Wie der Apostel Johannes ausführte, lieben sie in der Weise Kains, der vom Argen war und seinen Bruder erschlug. Sie predigen und sprechen von der vollkommenen Liebe, praktizieren aber vollkommenen Hass, richten die alte Feindschaft auf und setzen die Versöhnung und Vergebung außer Kraft. Sogar ihr Sündenbekenntnis endet so, dass andere belastet und beschuldigt werden. Der Apostel Judas führt weiter aus, dass solche Männer in die Verirrung Bileams verstrickt sind, das heißt nach Lohn ausschauen, und sich wie Korah gegen von Gott eingesetzte Knechte auflehnen. All diese Merkmale sind so offensichtlich, dass selbst die geschickteste Tarnung es nicht zu verbergen vermag. Eigentlich kann schon hier jeder erkennen, wer und was er selbst entsprechend der Wortbeschreibung ist.

Was von Anfang an war und sich bei jeder Erweckung wiederholte, erleben wir auch jetzt. Jeder muss sich fragen, wo er steht, zu welcher Gruppe er gehört – und hier gilt nicht das Lippenbekenntnis hochfahrender Worte, hier sprechen die Tatsachen, die sich im Leben praktisch offenbaren. **Wer aus Gott ist, erkennt, was Er getan hat, ist an dem beteiligt, was Er gegenwärtig tut, und darf miterleben, was Er noch tun wird – bis hin zur Vollendung.**

Die richtige Einstellung

Alle durch das Wort der Wahrheit Herausgerufenen bleiben in Übereinstimmung mit dem geschriebenen Wort und werden darin geheiligt. (Joh. 17:17) Für die Wort-Braut steht fest, dass die sieben Donner in dem Zusammenhang gelassen werden müssen, in dem sie stehen, und erst erschallen, wenn sich der Herr als Engel des Bundes den gläubig gewordenen Juden nach Vollendung des Dienstes dar beiden Propheten in Jerusalem offenbart – wie wir es auch in dem entsprechenden Kapitel über die Offenbarung deutlich nachweisen konnten. Was die sieben Donner-Stimmen geredet haben, hat wirklich nichts mit der Brautgemeinde zu tun, durfte nicht aufgeschrieben werden, wurde kein Bestandteil des Wortes der Weissagung und ist deshalb nicht zur Verkündigung bestimmt Das ist SO SPRICHT DER HERR in Seinem Wort.

Bruder Branham hat Großes von Gott erwartet, das in der Brautgemeinde geschehen wird. Seine Erwartungen knüpfte er an Offenbarung 10, indem er sich wiederholt darauf berief, ohne jedoch eine Lehre daraus

zu machen. Es wird von solchen Predigern, die nicht zum Dienst des Wortes berufen wurden, zu ihrem eigenen Verderben verdreht. So haben sie die Möglichkeit, ihre unbiblischen Thesen vor sich und den Zuhörern zu rechtfertigen. Sie haben nicht eine einzige Bibelstelle, auf die sie bauen könnten, also befinden sie sich außerhalb des Wortes und somit im Irrtum. Im Übrigen hat Bruder Branham oft genug gesagt, dass die Brautgemeinde in Kapitel 4 hinaufgeht und in Kapitel 19 nach dem Hochzeitsmahl wieder herabkommt. Er hat ebenfalls darauf hingewiesen, wie es richtig ist, dass der Herr die Braut beim Hochzeitsmahl lässt, herabkommt und sich als Engel des Bundes den Juden gemäß Kapitel 10 offenbart.

Ich klage besonders die Brüder aus den USA und Canada an, durch ihre auf einen Menschen ausgerichtete Verkündigung getan zu haben, was schon vorher die Adventisten mit ihrer „Prophetin“ Ellen White, die Zeugen Jehovas mit ihrem „Propheten“ Charles T. Russel, die Mormonen mit ihrem „Propheten“ Joseph Smith und noch andere getan haben. Sie haben das Schwergewicht auf die Unfehlbarkeit eines Menschen gelegt, den sie als Aushängeschild benötigten, obwohl Unfehlbarkeit allein Gott zusteht. Die scheinbar „übernatürliche“ Atmosphäre, die sie selbst erzeugen, wird als Gegenwart Gottes in den Versammlungen gedeutet. Aufgrund göttlicher Befugnis klage ich in dieser ernsten Stunde an und fordere alle selbsternannten Hirten auf, das Volk Gottes im Namen des Herrn aus der Knechtschaft ziehen zu lassen.

Unter dem Aushängeschild der „sieben Donner“ wird immer noch Unheil angerichtet. Da ist viel von „Offenbarung,“ vom „Entrückungsglauben,“ von dem „Geheimnis“ die Rede, das sie aber im Grunde genommen selbst nicht kennen. Wenn man richtig hinschaut, ist es offenkundig, dass der Teufel die Menschen narrt. Die Endzeitbotschaft ist auf diese Weise in Verruf gekommen. Viele aufrichtig Suchende sind abgestoßen worden, weil sie die Dinge, die gelehrt werden, nicht in der Bibel finden und deshalb nicht annehmen können, und somit lehnen sie den Dienst Bruder Branhams insgesamt ab.

Wer die Begebenheit in Johannes 12:20-36 liest, erfährt, dass die Donner mit der Stimme Gottes identisch sind, und zwar in Verbindung mit Gericht und nicht mit der Entrückung. Jesus sagte: „*Die Stunde der Verherrlichung ist für den Menschensohn gekommen.*“ Dann folgt der Hinweis auf Sein Sterben und auf die Frucht, auf neues, vervielfältigtes Leben, das durch Auferstehung hervorkommt. Mitten im Ringen

spricht der Menschensohn: „*Vater, verherrliche Deinen Namen!*“ *Da erscholl eine Stimme aus dem Himmel: „ICH habe ihn verherrlicht und werde ihn noch weiter verherrlichen!“ Da sagte die Volksmenge, die dabeistand und zuhörte, es habe gedonnert; andere sagten: „Ein Engel hat mit Ihm geredet.“ Da nahm Jesus das Wort und sagte: „Nicht um Meinetwillen ist diese **Stimme** erschollen, sondern um euretwillen.“*

Die Stimme Gottes, die vom Himmel erscholl, war zugleich ein wahrnehmbarer, ein hörbarer Donner, und der Donner war die Stimme Gottes. In Verbindung damit sagte der Herr: „*Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen werden.*“ Wenn der Herr als Engel des Bundes herabkommt und Seine Füße auf Land und Meer setzt, ertönen die sieben Donner-Stimmen und dann bricht die schreckliche Gerichtszeit an: der Gnadenthron wird zum Gerichtsthron. Sehr aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang auch die Worte in Hiob 36:33 und 37:2-5 und an anderen Stellen.

Aus persönlicher Erfahrung kann ich bezeugen, dass ein Unterschied zwischen der «Stimme Gottes», die mit Donnerhall ertönt, und zwischen der «Stimme des Herrn» besteht.

Die «Stimme des Herrn» habe ich seit jenem denkwürdigen 2. April 1962 mehrere Male gehört, zum Beispiel im Jahr 1972, vor 5.00 Uhr an dem Morgen in Marseille, nachdem ich am Abend zuvor auf die sieben Donner angesprochen wurde. ER gebot zweimal nacheinander: „Mein Knecht, stehe auf und lese 2. Tim. 4.“ Die Betonung darin lag auf dem Satz: „Predige das Wort!“ Dort wurde mir vom Herrn selbst gezeigt und bestätigt, dass nur gepredigt werden darf, was im geschriebenen Wort steht.

Im Jahre 1975 gebot der Herr mir zweimal innerhalb einer Stunde mit hörbarer Stimme: „Sage die Reise nach Indien ab.“ Nach dem ersten Mal zögerte ich noch. Nach dem zweiten Mal aber tat ich es. Etwa 36 Stunden vor dem geplanten Abflug schickte ich Telegramme an die verantwortlichen Brüder, obwohl bereits alle Versammlungen anberaumt waren. Später erst erfuhr ich den Grund, denn das Flugzeug, auf dessen Flug ich von Bombay nach Madras gebucht war; fing direkt nach dem Start Feuer, und alle 96 Passagiere verbrannten.

Im gleichen Jahr sprach der Herr zu mir in Edmonton, als ich gerade meinen Raum verlassen und zum Frühstück gehen wollte: „Mein Knecht, Ich habe dich gemäß Matth. 24:45-47 dazu bestimmt, die Speise

auszuteilen.“ Am Abend zuvor hatte mich Don Bablitz auf meinen Dienst angesprochen, indem er sagte, dass Bruder Branhams Dienst in der Schrift bestätigt sei; wie es denn um meinen Dienst stehe, der ebenfalls weltweit ausgeübt wird. Ich konnte lediglich darauf antworten, dass ich nur weitergebe, was ich vom Herrn empfangen habe. Bis zu dem Tag wusste ich überhaupt nicht, was in der genannten Schriftstelle steht, geschweige denn, dass es meinen Dienst betrifft.

Im November 1978 sprach der Herr an einem Samstagvormittag folgende Worte: „Mein Knecht, durchforsche die Apostelgeschichte, ob je ein Mann mit seiner Frau zum Dienst eingesetzt wurde.“ Viele Geschwister kennen die Umstände, wodurch ein Ehepaar und die ganze Gemeinde aufgrund einer falschen Weissagung in große innere Not kam.

Aus diesen Erlebnissen kann ich mit aller Gewissheit sagen, dass die «Stimme des Herrn» erhaben und gewaltig ist und einen Befehlston wie ein Gebieten, etwas Endgültiges in sich hat, nicht aber den Hall eines Donners. Ich dachte jedes Mal: „Wenn der Herr noch einmal spricht, dann steht die Welt still“.

Die «Stimme Gottes» ist ganz anders. Ich habe sie ein einziges Mal ab einen ohrenbetäubenden Donner, der immer stärker wurde und herabkam, erlebt. Das geschah am 16. Juni 1979 bei Tagesanbruch auf der dänischen Insel Fanø. Als der Donner kurz über mir war, erklang direkt daraus die zornige Stimme Gottes, wobei jedes Wort einen Hall wie ein Donnerschlag in sich hatte. Der Satz, der aus genau neun Worten bestand, ging mir durch Mark und Bein. Weil der Donner und dann die Donnerstimme von rechts oben kamen, fiel ich durch die Wucht im wahrsten Sinn des Wortes nach links um. Ich kann wirklich aus persönlicher Erfahrung das in der Bibel Beschriebene bis in die Einzelheiten nachvollziehen. Knechte Gottes vermuten und spekulieren nicht, in ihrem Leben und Dienst machen sie dieselben Erfahrungen, die uns in der Heiligen Schrift berichtet werden.

Dienste biblisch fundiert

Die Männer Gottes im Neuen Testament erlebten ganz persönlich die Bedeutung des geschriebenen Wortes. Das gesamte Neue Testament verläuft ja entsprechend der biblischen Prophetie. Johannes der Täufer konnte seinen Dienst klar auf das verheißene Wort gründen. (Joh.

1:19-23) Jesus stellte alles, was mit Ihm geschah, auf die drei Säulen des Alten Testaments: auf das Gesetz Moses, die Psalmen und die Propheten (Luk. 24:44-49) und erschloss ihnen damit das Verständnis der Schriftstellen, die sich auf Ihn bezogen. Petrus stellte am Pfingsttage das übernatürliche Geisteswirken ebenfalls auf die Grundlage des prophetischen Wortes. (Apg. 2:14-21) Der Apostel Paulus bezog sich auf das prophetische Wort, als Gott sich mit der Heilsvverkündigung den Heiden zuwandte. (Apg. 13:46-49) In Apg. 15 bekräftigte der Apostel Jakobus die Ausführungen des Petrus und sprach: *„Damit stimmen die Worte der Propheten überein.“* (V. 15) Es darf uns nicht verwundern, wenn auch die jetzt relevanten Dienste in der Heiligen Schrift begründet werden. Warum sollte Gott die Art Seines Wirkens ändern? ER bleibt derselbe, ebenso die Art Seines Handelns mit Seinen Knechten und Seinem Volk. Allen sei versichert, dass wir nicht klug ersonnenen Fabeln und auch nicht in der Luft hängenden Spekulationen gefolgt sind, sondern von Gott selbst in Seinen Heilsplan eingefügt wurden.

Gott tut alles gemäß Seinem Wort. Dadurch haben wir die Möglichkeit, Sein Wirken zu erkennen, und brauchen nur noch die Entscheidung zu treffen, ob wir uns in Seinen Willen fügen und bereit sind, auf Seinen Wegen zu gehen, oder ob wir widerspenstig sind, weil uns das, was Er tut, nicht passt. Gott prüft die Herzen und Nieren, Er durchschaut alle Gedanken und spricht noch heute: *„Denn ‚Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht Meine Wege‘ – so lautet der Ausspruch des Herrn –; ‚sondern soviel der Himmel höher als die Erde ist, soviel höher sind Meine Wege als eure Wege und Meine Gedanken höher als eure Gedanken. Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt und nicht dorthin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und sie zum Grünen gebracht, so dass sie dem Sämann Samen und dem Essenden Brot gegeben hat: ebenso verhält es sich auch mit Meinem Wort, das aus Meinem Munde hervorgeht: es kehrt nicht leer zu Mir zurück, sondern erst dann, wenn es das ausgerichtet hat, was Ich gewollt habe, und das zustande gebracht hat, wozu Ich es gesandt habe.“* (Jes. 55:8-11)

Gott widersteht allen Hoffärtigen, den Demütigen aber schenkt Er Gnade, nämlich denen, die sich unter Seine gewaltige Hand beugen und damit unter das, was Er tut.

Europa-Union

Ganz offensichtlich kommt die Macht des Römischen Reiches durch die Europa-Union neu hervor. Jetzt treten auch die ehemaligen EFTA-Länder eines nach dem anderen dieser Union bei. Wo es beim ersten Anlauf nicht klappt, da geschieht es beim zweiten mit überwältigender Mehrheit. So haben wir es in Österreich, Finnland und Schweden in der jüngsten Vergangenheit erlebt. Wir können die Endzeitprophetie nicht aufhalten. Alles wird nun unter der geistigen Oberherrschaft Remis vereinigt. Interessant dabei ist, dass der Papst und seine Helfer sich auf die sogenannten Marien-Erscheinungen in Fatima im Jahr 1917 und auf das, was den drei Hirtenkindern dabei gesagt worden sein soll, stützen.

Wer die entsprechenden Veröffentlichungen der katholischen Würdenträger nachliest, begreift, was die Erklärung bedeutet, dass ganz Europa dem unbefleckten Herzen Marias geweiht ist. So wird die Menschheit in die Huldigung einer Flau hineinmanipuliert, wie es seit jeher in den alten Religionen gepflegt wurde. Folgende Zitate machen dies deutlich:

„Frieden und Einheit. Die Friedensbedingungen des Himmels sind zusammengefasst in zwei: das Rosenkranzgebet und die Weihe der Welt an das makellose Herz Mariens. ... Weil die Welt nach Einigkeit schmachtet. In allem, was die Welt angeht, will der Herr und Meister den Völkern dieser Welt geistliche Einheit bringen. Darum sendet Er... auch Maria als die Frau aller Völker.“

„Am 24. 12. 1941 forderte Papst Pius XII. dazu auf, ein neues Europa und eine neue Welt aufzubauen.“

Am 20. 3. 1953 erging die Verkündigung: ‚Völker Europas, schließt euch zusammen...‘

Am 25. 3. 1957 wurde die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft gegründet.

Am 12. 9. 1958 wurde von dem Mailänder Erzbischof Montini eine Europa-Madonna eingeweiht, die den Namen trägt: ‚Unsere liebe Frau und Herrin Europas,‘ Die katholische Kirche sieht in Maria die biblische Gestalt des ‚Sonnenweibes‘ das einen Kranz von zwölf Sternen auf dem Kopfe trägt, Papst Johannes Paul II. sagte: ‚Wenden wir daher von neuem unseren Blick der Mutter des Erlösers der Welt zu, der Frau der

geheimen Offenbarung des Johannes, der Frau mit der Sonne bekleidet‘

Am 16. 9. 1978 sagte Bischof Dr. Graber: ‚Ich habe eine maria-nische europäische Internationale gefordert... Wir beten und bitten in der Stille, dass das Abendland wieder zu dem werde, was es einstmals war, ein Imperium Marianum. ‘‘

Weitere Zitate könnten beliebig angereiht werden.

Die zwölf Sterne in der Europa-Flagge bestätigen die römisch-katholische Dominanz. Zu dem politischen Einigungsprozess gesellt sich der religiöse, und so wird daran gearbeitet, alles, was durch die Reformation geschah, aufzuheben und den Protestanten sogar ein Schuldgefühl zu vermitteln.

Die Protestanten protestieren nicht mehr, viele bedauern die Kirchenspaltung sogar. Selbst evangelische Würdenträger kennen die eigentliche Entwicklung in den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung nicht mehr. Keiner scheint zu wissen, dass es in den ersten Jahrhunderten überhaupt keine einheitliche Kirche Roms gab, sondern lediglich lokale Gemeinden und die einzelnen Glaubensrichtungen. Erst durch Konstantin begann der Einigungsprozess und wurde mit staatlicher Gewalt zum Ende des vierten und im fünften Jahrhundert durchgesetzt. Bei der Kirche Roms handelte es sich wirklich nie um die Gemeinde Jesu Christi.

Zu allen Zeiten haben in allen Völkern kleine Hausgemeinschaften bestanden. Immer gab es Menschen, die ein persönliches Heilserlebnis hatten und zu den Erlösten zählen. Die Gemeinde Jesu Christi ist keine Organisation, die Menschen unterstellt wurde und von ihnen geleitet wird, sondern ein lebendiger Organismus, der allein Christus, dem Haupt, unterstellt ist und der Leitung des Heiligen Geistes folgt.

Es ist sehr bezeichnend, wie offen und selbstverständlich alles geschieht. Selbst ungläubige Karikaturisten haben manchmal eine bestimmte Inspiration: So sah ich z. B. eine Karikatur, wo die Hure mit entblößter Brust auf dem Tier reitet. Unterhalb desselben sind nur die Füße der zwölf bereits zur Union gehörenden Staatsmänner zu sehen und am Schwanz diejenigen, die jetzt beitreten.

Der Druck wird kommen...

Der Druck wird auf alle ausgeübt werden, die sich diesem großen Einigungsprozess verweigern. Wenn zum Beispiel religiöse Fanatiker, wie vor Jahren Jim Jones in Guayana, dann David Koresh in Waco, Texas, und jetzt die beiden, Luc Jouret und Joseph di Mambro in der West Schweiz, durch ihre grauenvollen Taten mit vielen Toten für Schlagzeilen sorgen, wird immer wieder neu der Ruf nach der „Sektenkontrolle“ laut.

Man unterscheidet in den Medien und in der Öffentlichkeit überhaupt nicht zwischen Glaubensgemeinschaften, die ein ganz normales Leben führen, und zwischen vom Dämonen besessenen Menschen. Immer wieder werden Gläubige, die nicht zu den Volks- und Landeskirchen gehören, in Verruf gebracht. Ganz offen sprechen sich nun bereits Minister für eine staatliche Kontrolle über die Sekten aus.

Wer die Bilder vom Tatort in der Schweiz betrachtete, konnte den katholischen Charakter des „Sonnentempel-Ordens“ mit Altar, Kreuzen und Kerzen usw. erkennen. Doch solche Entgleisungen werden zum Anlass genommen, die gläubigen Kreise vor der Öffentlichkeit ins Blickfeld zu rücken. In jedem Fall können wir uns darauf gefasst machen, dass in der letzten Phase vor der Wiederkunft des Herrn, wenn Großes geschieht, wie Bruder Branham sagte, Druck auf die wahrhaft Gläubigen ausgeübt werden wird.

Israel im Rampenlicht

Das jüdische Volk hat noch einen sehr schweren Weg vor sich. Die Verhandlungen über Jerusalem sind für Mai 1996 angesetzt. Doch schon jetzt melden verschiedene Stimmen ihr Mitspracherecht an, unter ihnen der Scheich Ikrima Sabri, dar Imam in der Al-Aksa Moschee zu Jerusalem ist. Er gab bei einem Interview den folgenden aufschlussreichen Text zu Protokoll:

„Israel mag beschließen, was es will. Für mich und alle Gläubigen ist die israelische Annexion Jerusalems null und nichtig. Nicht Israel, sondern wir sind der Fels, an dem niemand vorbeikommt. Wir Palästinenser sind die Ansprechpartner auf die es ankommt. Die Israelis sind die letzten, die das Recht

haben, über Jerusalem zu befinden. Auch Jordanien bat nichts mit Jerusalem zu schaffen. Jerusalem bedeutet Religion und Politik. Wenn wir in Jerusalem unsere Rechte nicht zurück-erhalten, bricht der Friedensprozess wie ein Kartenhaus zusammen – ganz egal, wie viel Friedensabkommen Israelis und Araber ausgehandelt haben mögen.“

PLO-Chef Jasir Arafat gab zu Protokoll:

„Hört mir zu, Hussein und Rabin, Jerusalem ist die Hauptstadt von Palästina, was auch immer für Verträge in Amman oder anderswo unterzeichnet worden sind. Bei der nächsten Schlacht geht es um Jerusalem. Ihr denkt, das ist weit weg. Aber wir denken, es ist ganz nah.“

In dem Friedensprozess geht es ganz zum Schluss tatsächlich nur noch um Jerusalem. Es wird dort keine Ruhe geben, geschweige der Friede einkehren. In Jericho und der Westbank, den Golan-Höhen und dem Gaza-Streifen werden weiterhin Vorkommnisse ständig für Schlagzeilen sorgen. Schlimm ist, dass all diese Krisenherde so nahe bei Jerusalem liegen. Gaza, das etwa 80 km von Jerusalem entfernt ist, konnte vom Stamm Juda damals, wie es Josua angewiesen hatte, nicht erobert werden. (Richter 1:18) Doch gemäß der Verheißung in Zeph. 2:4-7 wird der ganze Landstrich der Philister, sobald sich alles in die göttliche Ordnung fügt, dem Hause Juda zufallen. *„O Gott Israels, erbarme Dich Deines Volkes Israel!“* ist unser Gebetsschrei.

Zum Jahresende

Wieder dürfen wir auf ein reich gesegnetes Jahr zurückschauen. Gott hat über Bitten und Verstehen mehr getan, als wir erwartet haben. Mit dem deutlichen Klang der Posaune des Evangeliums werden die Enden der Erde erreicht. Oft war ich ermüdet, doch immer wieder schenkte der Herr neue Kraft.

Besonders dankbar bin ich Gott für alle Brüder und Schwestern, die damit beschäftigt sind, die Botschaften in andere Sprachen zu übersetzen, auch allen, die, wo immer es sein mag, mit dem Drucken und Versenden befasst sind. Besonders denken wir an Bruder Alexis Barilier, der für die französischsprachigen Geschwister große Verantwortung trägt, auch an Bruder Etienne Genton, der das gleiche in der italienischen Sprache

tut. Der Segen ruht auf allen Brüdern, die mit denen zusammenarbeiten, die tatsächlich vom Herrn beauftragt wurden.

Wir gedenken auch all unserer anderen Brüder weltweit, wie zum Beispiel an Markku Vuori in Finnland, der einen besonders schweren Stand hat. Der Herr sei mit ihm und segne die Arbeit, die er mit aller Hingabe tut. Die Namen derer, die im Werk Gottes tätig sind, könnten beliebig fortgesetzt werden. Mit Gottes Hilfe tragen wir die Druckkosten auch in Indien, auf den Philippinen und in Kenya und helfen, wo es Not tut. Dort, wo viele Tausende Exemplare benötigt werden, ist ein Nachdruck im eigenen Land günstiger, als wenn wir hier drucken und versenden würden.

Die Brüder in Kinshasa ermahnen wir sehr im Herrn, von allem eigenen Tun und von dem sich mit eigenen Publikationen «einen Namen machen wollen» abzusehen und zu einer normalen Selbsteinschätzung zurückzukehren. Was wir jetzt brauchen, ist wirklich eine harmonische Zusammenarbeit aller Dienste in allen Ländern. Wehe denen, die wegen einer Erkenntnis in dieser so weit fortgeschrittenen und ernsten Zeit das Volk Gottes in Not bringen und spalten! Wirkliche Knechte Christi sind weder streitsüchtig noch rechthaberisch und gestehen anderen die eigene geistliche Freiheit zu. Vergessen wir nicht, was Paulus schreibt: *„Du hast Glaubenszuversicht, halte sie für dich selbst vor dem Angesicht Gottes fest...“* (Röm. 14:22)

Im Missions-Zentrum in Krefeld hat die Arbeit sehr zugenommen. Neben den anderen slawischen Sprachen wurde es notwendig, in größerem Umfang auch in der russischen Sprache zu drucken. Wir haben bereits buchstäblich lastwagenweise Broschüren und Bibeln in die GUS-Staaten gebracht. Für Bruder Paul Schmidt sind wir besonders dankbar. Der Herr lässt ihn miterleben, dass er diejenigen, unter denen er als Kriegsfolge von 1945 bis 1960 lebte und zum Teil Entbehrungen und sogar Gefängnis erlitt, jetzt betreuen kann. Für Bruder Russ und seinen unermüdlichen Dienst hier am Ort sind wir alle von Herzen dankbar. Wir danken Gott für alle Brüder in allen Ländern der Welt und freuen uns, dass diejenigen, die von Ihm gerufen wurden, selbstlos in Einmütigkeit den Dienst verrichten. Manche wollen namentlich gar nicht erwähnt werden. Auch all unseren Schwestern, die regelmäßig im Versand so treu mithelfen, ob hier in Krefeld, in der Schweiz, in Italien oder anderswo, sei ein herzliches Dankeschön gesagt.

Gott hat in wunderbarer Weise dafür gesorgt, dass wieder alle Rechnungen pünktlich beglichen werden konnten. Mit der Ausbreitung des Werkes steigen auch die Ausgaben beträchtlich an, doch Dank sei dem Herrn, der Euch allen ein williges Herz gegeben hat, die Last mitzutragen. Nicht jeder kann Missionsreisen machen, übersetzen, drucken, versenden usw., doch alle können durch ihre Gebete und Gaben direkten Anteil an dem haben, was getan wird. Der ewig treue Gott wird auch Euch die Treue belohnen. ER vergelte es schon hier und dann dort nach dem Reichtum Seiner Gnade. Allen sage ich in Seinem Namen: Herzlichen Dank.

Das Jahr 1995 liegt vor uns. Kaum begonnen, nimmt ein Jahr wie im Flug seinen Lauf und endet schneller, als wir angenommen haben. Der Herr verzieht mit Seiner Verheißung nicht, Er will aber, dass noch die Letzten gerettet werden. Erst danach wird die Gnadentür sich schließen. In all den Seinen wird die Sehnsucht immer größer und der Ruf vernehmbarer. „Komme bald, Herr Jesus!“ Wir sind mitten in der Zubereitung begriffen, denn wir wissen ja, wann der Herr kommt, nämlich, wie geschrieben steht, „zu einer Stunde, da wir es nicht vermuten,“ Das bedeutet, dass wir Sorge dafür tragen müssen, jederzeit bereit zu sein. ER, der in uns das Werk so wunderbar begonnen hat, wird es auf den Tag Seiner Zukunft vollenden. IHM sei die Ehre!

Im Auftrage Gottes wirkend

Bro. Frank

Versammlungs-Bekanntgaben

Zum Jahresende finden in allen Gemeinden und auch den Hauskreisen die Silvester-Versammlungen mit Zeugnissen und Gebet statt. Zu folgenden Jahresabschluss Versammlungen laden wir ganz besonders ein:

Zürich: 25. Dez. 1994, 14.00 Uhr, Volkshaus, Helvetiaplatz
Abendmahl und Liebesmahl

Im Missions-Zentrum in **Krefeld**, Am Herberzhof 11-17

Freitag, 30. Dez. 1994, 19.30 Uhr erste Versammlung

Sonntag, 01. Jan. 1995, 10.00 Uhr letzte Versammlung

Abendmahl und Liebesmahl sind ebenfalls vorgesehen. Unser Chorleiter, Bruder Erich Schmidt, lädt alle Sänger und Spieler ein, mitzumachen. Die Sänger mögen ihre guten Stimmen und die Spieler ihre wertvollen Instrumente mitbringen.

Damit wir für Unterbringung und Verpflegung Vorsorge treffen können, bitten wir um Anmeldung, die auch telefonisch bei unserer Schwester Marie Fleck unter der Tel.-Nr. 02151/54 41 41 erfolgen kann. Wer lieber ein Hotelzimmer möchte, hat die Möglichkeit, im Hotel «Meerbuscher Hof» einen ermäßigten Preis zu bekommen. Die Zimmerreservierung kann jeder direkt unter Tel.-Nr.: 02159/ 52 21 vornehmen. Das Hotel liegt südlich von Krefeld an der Autobahn A 57, Ausfahrt Meerbusch, und ist vom Missions-Zentrum mit dem Pkw nur einige Minuten entfernt.

Hinweis

Ich glaube, unser neues Buch „Die Offenbarung – Ein Buch mit 7 Siegeln?“ wird Euch allen hilfreich sein. Gern senden wir jedem weitere Exemplare zu, der es an jemanden weitergeben möchte, den Gott besonders auf sein Herz gelegt hat. Nur darf das nicht anonym oder gegen den Willen des Empfängers geschehen. Sicher ist: Wer solch ein Buch in ein Haus bringt, von dessen Hand wird das Blut des Empfängers nicht gefordert werden können. Nicht immer gelingt uns ein persönliches Zeugnis, und so könnte dieses Buch als Zeugnis dienen, wenn der Empfänger daran interessiert ist. Der Herr leite Euch darin nach Seinem großen Rat und Willen.

Auslandssendungen

Es ist möglich, dass der Cassetten- und Broschüren-Versand in unsere Nachbarländer demnächst teilweise aus der Schweiz und aus den Niederlanden erfolgt. Die Postgebühren für bestimmte Versandarten sind dort tatsächlich wesentlich günstiger. Wenn also ein Stempel aus Venlo oder Wila auf dem Umschlag ist, handelt es sich trotzdem um eine unserer Sendungen.

Das Vervielfältigen und Kopieren ist nur mit Genehmigung gestattet Herausgeber. Ewald Frank, Missionar, Postfach 905, 47709 Krefeld, Deutschland.

